



AWVO KONKRET 74



Aufruf der Seebrücke Moers

Kurz vor Andruck erreichte uns noch ein Aufruf der Seebrücke Moers, deren Kooperationspartner der AWO Kreisverband Wesel ist. Die Seebrücke Moers richtet den Aufruf an alle Menschen, die auf Lesbos (griechisch: Lesvos) gestrandete Geflüchtete unterstützen möchten: „Konkret werden wir die vor Ort tätige Initiative „Dirty girls of Lesbos“ unterstützen, welche in einer großen Wäscherei Wäscheberge aus dem Flüchtlingslager, aber auch Decken und Schlafsäcke wäscht und trocknet und außerdem angespülte Kleidung und Rettungswesten aufbereitet. Dadurch wird ein wichtiger Beitrag geleistet, die Not der Geflüchteten ein wenig zu lindern und eine weitere Verschmutzung der Umwelt zu vermeiden.

Die Seebrücke Moers unterstützt das Projekt und bittet um Spenden zugunsten der „Dirty girls of Lesbos“ auf das Konto: Seebrücke Moers, IBAN DE073545 0000 1101 0954 44 bei der Sparkasse am Niederrhein

Das gesammelte Geld wird von Mitgliedern der Moerser Seebrücke direkt nach Weihnachten persönlich nach Lesbos gebracht und mit Hilfe der dort arbeitenden Initiative für ein bisschen mehr Hygiene, Wärme und Sicherheit eingesetzt. Leider sind wir als Bürgerinitiative nicht befugt, Spendenquittungen auszustellen. Weitere Informationen und Kontaktdaten sind auf der Webseite des Projektes <https://dirtygirlsoflesvos.com> zu finden. Vergessen wir auch in schweren Zeiten nicht die, denen das Nötigste zum Leben fehlt! Die Aktiven der Seebrücke Moers“



Titelfoto: iStock.com/Juanmonino

Impressum

Herausgeber:

AWO Kreisverband Wesel e.V.

Bahnhofstr. 1-3, 47495 Rheinberg

Telefon (0 28 43) 9 07 05-0

Redaktion: Anne Bell, Carmen Friemond, Regina Henseler,

Evi Mahnke, Achim Müntel, Sabine Schmitt

E-Mail: redaktion@awo-konkret.de

Konzeption und Gestaltung: KLXM Crossmedia

Fotos: AWO-Archiv, AWO Bundesverband,
Marc Albers, Klaus Dieker, Jupiterimages, Photocase,
Pixabay, Shutterstock, Andrea Zmrzlak

Druck: PRINT POINT

Klimaneutral gedruckt auf Profibulk 1.1,

FSC® zertifiziert

Beiträge für die nächste **AWO KONKRET** bitte bis zum

10. Februar 2021 an die Redaktion!

Die **AWO KONKRET 75** erscheint im März 2021



Als Träger von professionell betriebenen Einrichtungen und Projekten ist der AWO Kreisverband Wesel e.V. seit 2012 kreisweit nach DIN EN ISO 9001 und den AWO Normen zertifiziert.





6

Wie geht es weiter mit der Flüchtlingsberatung?



8

AWO-Projekt: „Recolour your life“

- Editorial 5
- Soziale Beratung von Geflüchteten: Wie geht es weiter mit der Flüchtlingsberatung? 6
- AWO-Projekt: Recolour your life „Kunst wäscht den Staub des Alltags von der Seele“ 8
- Die AWO-Geschäftsstelle stellt sich vor: Regina Henseler, Assistentin des Vorstandsvorsitzenden 10
- 5 Fragen an ... Ümit Kusatmer 11
- AWO Lotte-Lemke-Familienbildungsstätte: Wer hier nichts findet, ist selber schuld12
- Rezepte, die Hoffnung machen..... 14
- AW0zubis stellen sich vor 16
- AWO Schulsozialarbeit: Eine Oase im Schulalltag 20
- BASGO: Podcast für Ältere geht weiter 21
- IZ-Projekt: „Internet ist doch gar nicht so kompliziert“ / Jugendwerk: Youth Climate Action Day..... 22
- Seebrücke Moers: Menschenkette für Menschenrechte / Großzügige Spenden für Moria 23
- Nachrichten und Mitteilungen aus den AWO Einrichtungen, Ortsvereinen und Stützpunkten 24
- AWO vor Ort: Ansprechpartner*innen und leider keine Veranstaltungstipps..... 26



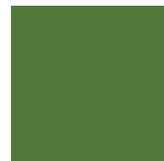
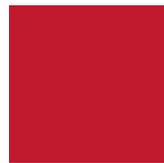
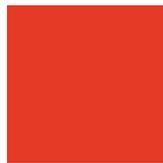
Nachgefragt: AW0zubis im Interview

16



AWO Schulsozialarbeit Eine Oase im Schulalltag

20



Oder wie wir sagen: Freiheit.

Mit den 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung sollen die Lebensbedingungen aller Menschen verbessert werden. Dafür müssen Politik, Wirtschaft und Gesellschaft jetzt handeln!
WIRARBEITENDRAN.AWO.ORG

Gefördert durch

giz Deutsche Gesellschaft
für Internationale
Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

Mit Mitteln des

 Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

Liebe Freundinnen und Freunde,

die Kommunalwahlen haben uns für die kommenden fünf Jahre drei neue Bürgermeister*innen (von 13) und einen neuen Landrat gebracht. In den 13 Räten und im Kreistag konnten Grüne, FDP und AfD teilweise stark zulegen, CDU, LINKE und vor allem die SPD haben verloren. Was heißt das für unsere Arbeit und die uns anvertrauten rund 5.000 Menschen im Kreisgebiet?

Anders als in den USA liegen unsere Parteien politisch nicht so weit auseinander, ein Kurswechsel wird nicht gleich zur Katastrophe. Aber der elfprozentige Verlust bei den Volksparteien, deren Auftrag es traditionell ist, die Gesellschaft als Ganzes im Auge zu behalten, macht unsere Arbeit, in der es fast immer um gesellschaftliche Teilhabe, Integration und Ausgleich von Lebensrisiken geht, nicht einfacher. Dies auch vor dem Hintergrund, dass wir bereits in den vergangenen Jahren deutlichen Nachholbedarf an sozialer Arbeit verspürt haben.

Als Wohlfahrtsverband, der sich – neben dem „Betrieb“ von Beratung, Betreuung, Bildung und Versorgung – als Sprachrohr für die uns anvertrauten Menschen sieht, nehmen wir die Herausforderung an und stellen uns der gesellschaftlichen Diskussion innerhalb und außerhalb des Verbandes mit den politischen Repräsentant*innen.

Wir werden im Rahmen einer breit angelegten Informations- und Kommunikationsstrategie allen Verantwortlichen in den Kommunalparlamenten deutlich machen, dass u.a. frühzeitige Informations- und Beratungsleistungen, frühkindliche Bildung sowie umfassende Betreuungsarbeit nicht nur gesellschaftlich positive Entwicklungen begünstigen, sondern auch viel preiswerter sind als die später notwendig werdende Pflichtaufgaben. Hemmnisse und Risiken in diversen Lebenssituationen (z.B. Jugendwohlfährdung, Gewalt oder auch Armut) und

deren finanziell aufwendige Konsequenzen – insbesondere laufende Unterhaltsleistungen oder stationäre Unterbringungen – können dadurch oft vermieden werden.

Ich wünsche uns, unseren Partner*innen, Mitbewerber*innen und Geldgeber*innen gerade jetzt in den besinnlichen Tagen eine Besinnung auf dieses zentrale soziale Thema.

Euch wünsche ich persönlich und im Namen des Vorstandes eine gute und erholsame Weihnachtszeit, einen guten Übergang ins neue Jahr 2021, das wir gerne unter das Motto „Paradigmenwechsel in der sozialen Frage“ stellen möchten. Und natürlich – in diesen Zeiten besonders wichtig – bleibt gesund!



Euer Jochen





Wie geht es weiter mit der Flüchtlingsberatung?

Die erste Mail konnte **Olga Weinknecht** noch nicht aus der Ruhe bringen. Für das Landesprogramm „Soziale Beratung von Geflüchteten in NRW“ sollte es neue Richtlinien geben. Ja, und? „Seit zehn Jahren ist der Kreisverband Wesel der AWO bei diesem Programm dabei“, sagt die **Fachbereichsleiterin Beratung und Inklusion** „Während dieser Zeit hatten wir mit allen Akteur*innen, also Ministerium, Wohlfahrtsverbänden und anderen Beteiligten, ein gutes, partnerschaftliches und offenes Verhältnis. Respektvoll und auf Augenhöhe.“ Kurz, aufgrund der Erfahrungen der Vergangenheit habe sich niemand wirklich Gedanken über die neuen Richtlinien gemacht. Doch dann seien die Nachrichten aus dem Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration (MKFFI) in Düsseldorf immer beunruhigender geworden. Es begann eine Zitterpartie für den AWO-Kreisverband, genau wie für die anderen Wohlfahrtsverbände im Kreis, die sich um Geflüchtete kümmern. Sie wissen nicht, ob sie die Arbeit ab Januar 2021 fortsetzen können, und wenn ja, dann unter Umständen unter schlechteren Bedingungen.

Die neuen Förderrichtlinien für die „Soziale Beratung von Geflüchteten“ sehen einschneidende Änderungen vor. So können sich nicht mehr nur Wohlfahrtsverbände an der Ausschreibung beteiligen, sondern jede als gemeinnützig anerkannte Körperschaft. Im Klartext heißt dies, dass auch private Anbieter*innen in Frage kommen. Mit der Preisgestaltung dieser möglichen Mitbewerber*innen könne der AWO-Kreisverband natürlich nicht mithalten, so Olga Weinknecht und **Dr. Bernd Riekemann, Vorstand Fachpolitik** beim Kreisverband. „Wir sind anders als private Unternehmen an unseren Tarifvertrag gebunden, bieten unseren Mitarbeiter*innen etliche Sozialleistungen. Das muss sich natürlich in den Kalkulationen für die Ausschreibung niederschlagen.“

Der zweite Punkt in Sachen Finanzen: Veränderte Fördersätze. „Ein*e Verfahrensberater*in war bislang mit 71.000 Euro

Gehalt in der Förderung, jetzt sind es noch 53.100 Euro. Aber auch diese Fördersätze kommen nicht in voller Höhe bei uns an, da das Ministerium von einer Arbeitswoche von 39 Stunden und 50 Minuten für einen Vollzeitbeschäftigten ausgeht, unser Tarifvertrag sieht aber eine 39-Stunden-Woche vor, das heißt, dass von einer Höchstförderung von 53.100 Euro bei uns 52.000 Euro für einen Vollzeitbeschäftigten ankommen.“ Bei der Verfahrensberatung aber sei ein*e Jurist*in notwendig, um das gesamte rechtliche Spektrum zu überblicken, und müsse natürlich anders bezahlt werden als zum Beispiel ein*e Sozialpädagog*in. Der Volljurist, den die AWO bislang beschäftigt hat, wird den Verband verlassen. Er geht freiwillig, hat bereits eine neue Beschäftigung. „Er hat mir gesagt, Olga, bevor Du andere opfern musst, gehe ich.“ Die Kündigung habe sie schweren Herzens angenommen – „und auch dankbar“. Was passiert, wenn die AWO bei der Ausschreibung leer ausgeht, ist noch ungewiss. „Wir schauen ohnehin regelmäßig im Verband, wo wir wen beschäftigen können, wo gegebenenfalls Verschiebungen möglich sind. Schließlich laufen häufiger Projekte aus und neue Projekte kommen bestenfalls hinzu“, sagt Riekemann.

13 Mitarbeiter*innen werden zurzeit über das Landesprogramm finanziert. Mitarbeiter*innen, so Olga Weinknecht, die nicht nur die Fachkompetenz durch langjährige praktische Arbeit und ständige Qualifizierung mitbringen würden, sondern auch einen großen Schatz an sprachlicher und interkultureller Kompetenz. „Viele haben selbst einen Migrationshintergrund.“ Hinzu komme die intime Kenntnis der Strukturen im Kreis Wesel, die umfangreichen Netzwerke, die im Laufe der Jahre aufgebaut worden seien. Lauter Bausteine in der Flüchtlingsberatung, die den Betroffenen zugute kommen würden. Sollte es einen neuen Anbieter geben, sehen die AWO-Fachleute die Qualität der Beratung massiv gefährdet.

Die vorhandenen Strukturen würden zerschlagen, die Arbeit fange wieder bei Null an. Die Leidtragenden: die Flüchtlinge.

Das Land argumentiere mit sinkenden Flüchtlingszahlen. Olga Weinknecht: „Richtig, es kommen weniger Menschen. Aber deshalb haben wir nicht weniger zu tun, ganz im Gegenteil. Die Probleme der Geflüchteten werden immer komplexer.“ Wenn die Menschen mit dem Nötigsten versorgt worden seien, „fangen die Fragen erst an“. Ein neues Leben in einer komplett neuen Umgebung sei alles andere als ein Kinderspiel: Kita, Schule, Kinderbetreuung, Arztbesuche mit Sprachmittler*innen, Verbraucherthemen, zwischenmenschliche Konflikte – eine Liste ohne Anspruch auf Vollständigkeit.

„Diese Menschen müssen sich hier erst orientieren, lernen, wie Zusammenleben funktioniert. Dabei brauchen sie Hilfe. Es gibt oft Missverständnisse, weil sie mit den Gepflogenheiten nicht vertraut sind.“ Hinzu kämen Probleme durch psychische Belastung. „Je mehr Zeit nach der Flucht vergeht, desto mehr verarbeitet der Mensch. Das Trauma holt sie ein.“

Wie geht es weiter? Dr. Bernd Riekemann ist Sprecher der Arbeitsgemeinschaft der Wohlfahrtsverbände im Kreis Wesel. Neben der AWO gehören Caritas, der Paritätische, das Deutsche Rote Kreuz und die Diakonie zu diesem Gremium. Als die neuen Förderrichtlinien auf dem Tisch lagen, hatte die Arbeitsgemeinschaft nur wenige Tage Zeit, um zu reagieren. Die Verbände, die im Bereich Migration und Flüchtlingsarbeit aktiv sind, übten Solidarität. „Wir haben uns abgestimmt, wer welche Stellen abgibt, wer was besetzen möchte und dass diejenigen, die hier bislang nicht tätig waren, sich jetzt auch nicht dafür bewerben.“

Ab 2021 sind für die Flüchtlingsberatung im Kreis weniger Stellen vorgesehen. Die AWO verliert insgesamt eine Stelle: eine halbe Stelle in der Programmsäule Verfahrensberatung in der Zentralen Unterbringungseinrichtung (ZUE) in Rheinberg und eine weitere halbe Stelle in der Flüchtlingsberatung.

Natürlich haben der AWO-Kreisverband und andere Wohlfahrtsverbände das Vorgehen aus Düsseldorf nicht einfach so hingenommen. Die Arbeitsgemeinschaft im Kreis Wesel hat die Landtagsabgeordneten informiert. In der SPD-Landtagsfraktion durften Verbände ihre Argumente vortragen. AWO-Präsident Ibrahim Yetim, gleichzeitig auch Landtagsabgeordneter und integrationspolitischer Sprecher der Sozialdemokraten, machte sich gemeinsam mit anderen dafür stark, die neuen Richtlinien noch einmal auf den Prüfstand zu stellen. Auch der Kreis Wesel hat sich bereits geäußert, die bisherige sehr gute Zusammenarbeit gelobt und sich dafür ausgesprochen, die Stellenzuordnungen nicht zu verändern.

Ob sich etwas bewegen wird, weiß zurzeit niemand. „Vielleicht bei den Koordinationsstellen“, schätzt Riekemann. Die seien bislang bei den Dachverbänden der verschiedenen



Dr. Bernd Riekemann, Vorstand Fachpolitik

Verbände angesiedelt und das Sprachrohr zwischen Ministerium und Trägern gewesen. Nach aktuellem Stand sollen sie wegfallen. „Damit“, sagt Olga Weinknecht, „verlieren die Wohlfahrtsverbände komplett an Einfluss auf die Gestaltung der Flüchtlingsarbeit in NRW. Mit dieser Regelung sind wir nur noch unmündige und ausführende Kräfte.“

Hintergrund:

Die Verbände der freien Wohlfahrtspflege haben sich in der [Arbeitsgemeinschaft der Wohlfahrtsverbände im Kreis Wesel](#) zusammengeschlossen. Gemeinsames Ziel ist die Weiterentwicklung der sozialen Arbeit im Kreis Wesel und die Sicherung bestehender Angebote. Die Wohlfahrtsverbände bieten mit einem vielfältigen Spektrum an sozialen Dienstleistungen vielen Menschen Unterstützung und Hilfe – für Kinder, Jugendliche und Familien, für Seniorinnen und Senioren, für von Armut Betroffene, für Kranke, Menschen mit Behinderungen und Pflegebedürftige, für Menschen mit Migrationshintergrund, junge Menschen ohne Ausbildung oder Langzeitarbeitslose.



Olga Weinknecht, Leiterin des Fachbereichs Beratung und Inklusion



„Kunst wäscht den Staub des Alltags von der Seele“

Die Flüchtlingsberatung ist ein Baustein im Angebot des Kreisverbandes Wesel der AWO, mit dem Flüchtlinge unterstützt werden. Ein anderer ist das Projekt „Recolour your life“. Zwei Bausteine, die sich ergänzen. Dank der Vermittlung von Wissen und Kompetenzen werden Menschen in die Lage versetzt, ihr Leben wieder selbst in die Hand zu nehmen und eigenständig Initiativen zu entwickeln. [Olga Weinknecht, Fachbereichsleiterin Beratung und Inklusion](#), über das Projekt „Recolour your life“, auf Deutsch „Mach' Dein Leben wieder bunt“.

Vor vier Jahren startete das Projekt „Recolour your life“. Worum handelt es sich dabei?

„Recolour your life“ ist Bestandteil des Förderprogramms „Empowerment von geflüchteten Frauen“, das die Bundesbeauftragte für Integration aufgelegt hat. Ziel war, geflüchteten Frauen und ihren Kindern einen geschützten Raum für Austausch und Kreativität zu geben.

Wie hat sich das Projekt entwickelt?

Wir haben im Laufe der Zeit festgestellt, dass nicht wir die Entwicklung bestimmen, sondern die Teilnehmerinnen selbst. Sie sagen, welche Themen für sie wichtig sind, auf welche Fragen sie Antworten suchen.

Welche Themen und Fragen sind das?

Die Themen, die die Frauen bewegen, kommen aus ihrer Lebensrealität. Dazu muss man wissen: Ihr Leben ist häufig in Vorher und Nachher eingeteilt: die Zeit vor und die Zeit nach der Flucht. Oftmals wurden sie von heute auf morgen aus ihrem alten Leben, aus der Normalität, die sie bis dahin kannten, herausgerissen. Alles, was für sie Geborgenheit, Sicherheit und Vertrautheit bedeutete, blieb in der Vergangenheit.

Wie sind Sie vorgegangen?

In erster Linie brauchten die Frauen Menschen, denen sie vertrauen konnten. Heute, nach vier Projektjahren, haben wir eine sehr vertrauensvolle Basis miteinander. Unterstützung gab und gibt es natürlich durch die Flüchtlingsberatung der AWO und das Psychosoziale Zentrum. So können wir Hilfe bei allen Fragen anbieten, die entstehen, wenn Menschen in einem neuen Land ein neues Leben beginnen müssen.

Können Sie konkrete Beispiele nennen?

Ja, natürlich. Der Alltag der Frauen wird sehr stark von ihren Kindern geprägt. Hier in Deutschland zweifeln manche der Frauen plötzlich an ihrem Erziehungsstil. In ihrer Heimat kam er ihnen harmonisch und intuitiv richtig vor, jetzt aber sind sie unsicher, ob er in Deutschland kompatibel ist. Sie möchten, dass ihre Kinder hier ankommen, sich in deutschen Kitas und Schulen wohlfühlen und glücklich sind. Themen wie Erziehungskompetenz und die Reflexion der eigenen Rolle als Mutter sind stark gefragt.



Dabei dürfte helfen, dass die AWO in diesem Bereich noch viele weitere Angebote hat?

Wir integrieren die von der AWO entwickelten Kurse für Mütter, TAFF und TAFF-Welcome. Unsere Beratungsstelle für Schwangerschaft und Sexualität ist ebenfalls eingebunden. Leider haben manche Teilnehmerinnen Erfahrungen mit häuslicher Gewalt. Hier sehen wir uns als Projektverantwortliche in der Pflicht, die Frauen nicht nur über ihre Rechte und konkrete Schritte aus einer Krise aufzuklären, sondern ihnen auch Mut zu machen und ihnen zur Seite zu stehen.

Wie sind die Reaktionen auf die neue Heimat Deutschland?

Die Frauen interessieren sich für alles, was hier anders zu sein scheint als in ihren Herkunftsländern. Was bedeutet es konkret, in einer Demokratie zu leben? Welche Freiheiten haben sie hier gewonnen? Welche Rechte haben Kinder und Frauen in Europa? Was bedeutet das Recht auf Asyl? Nicht auf jede Frage haben wir eine fertige Antwort. Wir haben gemeinsam sehr intensiv über demokratische Werte und ihre Bedeutung für Menschen diskutiert, die Repression, staatliche Unterdrückung und Gewalt am eigenen Leib erfahren haben. Nicht nur die Teilnehmerinnen haben sehr viel aus diesen Gesprächen gelernt – wir auch.

Kreativität ist ein wichtiger Baustein in diesem Projekt?

Auf jeden Fall. Die Frauen haben Schlimmes erlebt, viele sind traumatisiert. Wenn in ihr Leben etwas Ruhe einkehrt, werden manche von ihren Erlebnissen eingeholt. Neben der fachlichen Begleitung des Psychosozialen Zentrums ist Kreativität ein Ventil und ein Weg, ihre Erinnerungen und Empfindungen zu verarbeiten.

Und wie?

Durch Kreativität entdecken wir Ressourcen und Seiten in uns, die es uns ermöglichen, Situationen und Menschen aus anderen Blickwinkeln zu betrachten. Neue Wege zu gehen, von Standardlösungen abzuweichen und dadurch neue Erfahrungen und Erkenntnisse zu gewinnen. Pablo Picasso hat einmal sehr treffend gesagt: „Kunst wäscht den Staub des Alltags von der Seele.“ Unsere Teilnehmerinnen berichten immer wieder davon, wie befreiend und faszinierend für sie die kreative Beschäftigung ist.

Wie ist die Idee entstanden, eine eigene Modekollektion zu schaffen?

Die Frauen haben vor zwei Jahren diese Idee gehabt, innerhalb des Projektes eine solche Kollektion zu entwickeln. Ehrlich gesagt, hatte ich anfangs Zweifel, ob das klappt. Aber Ende 2018 liefen unsere Teilnehmerinnen selbstbewusst und



stolz zum ersten Mal in ihrem Leben in selbstentworfenen Kleidern über den Laufsteg.

Seitdem gibt es regelmäßig Modenschauen?

In diesem Jahr nicht – wegen Corona. Aber wir haben ein Magazin zusammengestellt, quasi als Ersatzmodenschau. Mit wunderschönen Fotos und Texten von Geflüchteten. Es ist wunderbar zu sehen, wie weit die Frauen gekommen sind, nach allem, was sie durchgemacht und ihr Leben selbst in die Hand genommen haben. ■

Fotohinweis: Die Bilder zu dem Projekt wurden von der Moerser Fotografin Andrea Zmrzlak gemacht. Mehr Infos über die Diplom-Fotodesignerin unter www.zmrzlak-fotografie.de

Mehr Informationen:

Die AWO-Angebote zu Flucht, Migration und Integration im Internet:
www.awo-kv-wesel.de/familie/migranten/



Vom Reisen und Ankommen

Wer mit der Geschäftsstelle der AWO im Kreisverband Wesel zu tun hat, hat ihren Namen sicherlich schon zig Mal gehört oder gelesen, vermutlich in Telefonaten oder in der Korrespondenz, die sie im Auftrag des Vorstands erledigt. Hier möchten wir die Person vorstellen, die hinter dem Namen und der Funktion steht: **Regina Henseler, Assistentin des Vorstandsvorsitzenden.**

Fragt man Regina Henseler nach ihren Aufgaben und Zuständigkeiten in dieser Funktion, kann sie viele aufzählen: „Zusammenfassend kann man sagen, ich koordiniere und organisiere die Arbeit und das Tagesgeschäft von Vorstand und Präsidium, bin für deren gesamte Korrespondenz und Terminplanung zuständig“, erklärt sie. Des Weiteren pflegt sie Kontakte zu Delegierten und anderen externen Partnern und erledigt Aufgaben für die AWO-Stiftung und andere Gremien. Für interne Mitarbeiter*innen ist sie die erste Ansprechpartnerin für alle organisatorischen und administrativen Anliegen, die sich an den Vorstand richten.

Seit 2004 ist Regina Henseler beim Kreisverband Wesel und von Beginn an im Sekretariat der Geschäftsführung tätig. Seit der Einführung des Präsidialsystems in 2019 ist sie die Assistentin des Vorstandsvorsitzenden Jochen Gottke.

Als sie vor 16 Jahren zur AWO kam, kann sie bereits reichliche Berufs- und Lebenserfahrungen vorweisen: Aufgewachsen in Langenfeld/Rheinland, machte sie nach der Schule eine Ausbildung zur Einzelhandelskauffrau bei einem Büroausstatter. Doch bald zog es sie raus in die Welt. Es folgten berufliche Stationen in Ostfriesland und Düsseldorf, wo sie im Sekretariat einer Unternehmensberatung arbeitet und für fünf Unternehmensberater gleichzeitig zuständig war. „In dieser Zeit habe ich den Umgang mit Stress gelernt“, sagt sie. Um sich beruflich weiterzuentwickeln, drückt sie abends nochmal die Schulbank, um ihr Fach-Abitur nachzuholen. Tagsüber jobbt sie inzwischen in einem Sprachinstitut. Hier vertieft sie ihre englischen Sprachkenntnisse und verwirklicht

sich nach dem bestandenen Abi einen Traum: Sie geht nach London.

Dort findet sie einen Job in der Niederlassung einer deutschen Firma. Nach einem Jahr wird ihr die englische Metropole zu anstrengend, sie sehnt sich nach mehr Natur. In dem Ort Inverness in Schottland findet sie diese und über eine Zeitarbeitsfirma einen neuen Job. Sie genießt den Auslandsaufenthalt, aber sie vermisst Familie und Freunde und kehrt nach weiteren sechs Monaten nach Deutschland zurück. Genauer gesagt, nach Langenfeld.

Sie wird Mutter eines – mittlerweile erwachsenen Sohnes – und lernt in den folgenden Jahren die beruflichen Herausforderungen einer alleinerziehenden Mutter kennen. Als sie eine Anstellung im Betriebsratsbüro einer großen Handels-AG findet, die sich auch gut mit den Kita-Öffnungszeiten vereinbaren lassen, hätte es eigentlich so weiterlaufen können, wäre sie nicht 2003 der Liebe wegen an den Niederrhein gezogen. Wieder sucht sie einen beruflichen Neuanfang und liest in einer Zeitung eine Stellenanzeige der AWO. Ihre Stelle, die sie nun seit 16 Jahren innehat.

Was sie an ihrer Arbeit besonders schätzt? Zum einen die gute Zusammenarbeit mit den Kolleg*innen und, allen voran, mit ihrem Vorgesetzten, der sie eigenverantwortlich arbeiten lässt und für eine abwechslungsreiche Tätigkeit sorgt. Zum anderen schätzt sie das breite Angebot der AWO im Kreisverband, das neben Kitas und Pflegeeinrichtungen ein sehr großes Beratungs-Portfolio bietet, das sich auch stetig weiterentwickelt. Dass sie schon so viele Jahre dabei ist, hat aber noch andere Gründe: „Mit den Werten der AWO kann ich mich zu 100% identifizieren. Solidarität, Hilfsbereitschaft und insbesondere Gerechtigkeit sind mir wichtig, deshalb wollte ich als Kind wohl auch Polizistin werden“ lacht sie.

Die Fähigkeiten, die sie bei ihrer täglichen Arbeit besonders gut einsetzen kann, sind ihr ausgeprägtes Organisations-talent sowie Flexibilität und Ausdauer. Letzteres eignete sie sich auch beim Triathlon an, für den sie bis vor wenigen Jahren mehrmals die Woche trainierte. Inzwischen lässt sie es beim Sport ruhiger angehen, wandert, macht Yoga. Die 53jährige lebt mit Partner und Hund in einem Haus mit Garten und genießt bei Fahrradtouren die Natur des Niederrheins.

Auf die Frage, was sie sich für ihre berufliche und private Zukunft wünsche, überlegt sie nicht lange: „Eigentlich wünsche ich mir, dass es so bleibt wie es ist. Es passt gerade alles.“ Regina Henseler scheint beruflich und privat angekommen. ■



Alleine zu Hause? Gemeinsam im Netz!

Gemeinsam macht vieles mehr Spaß. Aber was ist, wenn Treffen wegen Corona nicht möglich sind? Dann muss der Verband neue Wege gehen. Im Rahmen des AWO Landesprojektes **Maries' AWOntgard** lud der AWO Kreisverband Rheinkreis Neuss am 11. November deshalb zum **Online-Spiele-Nachmittag** ein.

Das Angebot kam gut an. Es nahmen Teilnehmer*innen aus ganz NRW teil. Jeder saß allein mit seinem Laptop zu Hause – zum Beispiel in der Küche oder im Wohnzimmer – trotzdem kam man zusammen.

Ursprünglich war eine Präsenzveranstaltung beim AWO Ortsverein Dormagen geplant. Dabei sollten ehrenamtlich Tätige und interessierte AWO Mitglieder erfahren, wie virtuelle Veranstaltungen technisch und organisatorisch vorbereitet und durchgeführt werden. Wegen Corona wurde die gesamte Veranstaltung dann aber kurzerhand komplett digital umgesetzt.

Die Landes-Projektleiterin Dominique Adler organisierte den virtuellen Spiele-Nachmittag in enger Kooperation mit den ehrenamtlich Tätigen Adi Palm und Michael Rosellen. Außerdem machte Dominique Adler Werbung für diese Veranstaltung – woraufhin sich weitere AWO Gliederungen aus NRW anmeldeten. Auch Evi Mahnke vom AWO KV Wesel nahm teil – und war begeistert!

EDV-Arbeitshilfen und notwendige Spiel-Informationen wurden vorab an alle versendet, es gab einen EDV-Check, ob alles funktioniert – und dann ging es auch schon los.

Gespielt wurden „Stadt-Land-AWO“ (in Anlehnung an Stadt-Land-Fluß) und Bingo. Lücken in den Spielregeln und technische Problemchen wurden kurz und bündig virtuell besprochen und schnell gelöst. Ein sehr kurzweiliger Spiele-Nachmittag, der zum Nachmachen einlädt. Im nächsten Jahr ist ein monatliches Online-Spiele-Café geplant. Aber so lange warten muss man nicht.

Der nächste Spiele-Nachmittag findet **Dienstag, 22. Dezember 2020** statt. Gastgeber ist dann der AWO Unterbezirk Ennepe-Ruhr. Teilnehmen kann jede*r der Interesse und einen Laptop hat. Eine Anmeldung rechtzeitig vor dem Spiele-Nachmittag ist notwendig! Anmeldungen bitte an: Sabine Kowalski, E-Mail: Sabine.Kowalski@awo-en.de



5 Fragen an ...

Ümit Kusatmer

**33 Jahre,
AWO-Streetwork
Neukirchen-Vluyn**

1. Ümit, wie kamst du zu deinem Beruf?

Ich habe in meiner Geburtsstadt Bremen studiert und dort während meiner Master-Arbeit schon angefangen, als Streetworker zu arbeiten. Die Tätigkeit hat mir gefallen. Nach NRW kam ich dann wegen meiner damaligen Freundin und jetzigen Frau.

2. Was hätte sonst noch alles – beruflich – aus dir werden können?

(lacht) Profi-Fußballer bei Werder Bremen oder bei meinem Lieblings-Verein Galatasaray Istanbul.

3. Was ist das Wichtigste bei deiner Arbeit?

Eine akzeptierende Haltung gegenüber den Jugendlichen und ihren Themen. Da kann es um einen Rauswurf zuhause oder am Arbeitsplatz gehen, aber auch um Drogen- und Kriminalitätsprobleme. Ich erkläre ihnen: Egal worum es geht, falls ihr Hilfe benötigt, meldet euch.

4. Was ist dein Ausgleich zum Job?

Meine kleine Familie. Wenn ich nach Hause komme, spiele ich erstmal mit meinem dreijährigen Sohn. Momentan mag er am liebsten Trampolinspringen im Garten.

5. Was ist für dich das schönste Lob, das du beruflich bekommen hast?

Die Jugendlichen sind anfangs immer skeptisch, aber wenn sie dann sagen „Ümit, du bist richtig cool“, freue ich mich. Und es macht mich auch ein wenig stolz, weil ich dann weiß, jetzt haben sie mich akzeptiert. ■



Wer hier nichts findet, ist selber schuld

Wer hier nichts findet, ist selber schuld. Denn die knapp 60 Seiten Programm der **Lotte-Lemke-Familienbildungsstätte** bieten etwas für jeden Geschmack, jedes Alter und jede Gesellschaftsschicht. Womit schon sehr viel über die Einrichtung des Kreisverbandes der Arbeiterwohlfahrt am Kaiserring in Wesel gesagt ist. „Wir sind für jede*n da, von 0 bis 99 Jahren“, sagt Leiterin Elena Strube. Mit netten Angeboten, wie sie es ausdrückt, die Familien unterstützen, Eltern und Kindern beim Wachsen und Aufwachsen unter die Arme greifen, neuen Mitbürger*innen mit Sprachkursen bei der Integration zur Seite stehen und älteren Menschen zeigen, dass die Lebensabschnitte nach Familien- und Berufsphase alles andere als langweilig sein müssen. Und das alles seit fast 40 Jahren.

Heike Hering gehört zu den dienstältesten Mitarbeiterinnen im Team von Elena Strube. Sie selbst kam als junge Mutter in die Familienbildungsstätte, als Teilnehmerin in einem Pekip-Kurs, als ihre Kinder klein waren. Heute gehört unter anderem die Koordination für das Programmheft zu ihren Aufgaben. Sie und ihre Kolleginnen schauen ab und zu noch in die alten Hefte, „dann sehen wir, was wir schon alles auf

die Beine gestellt haben.“ Und auch, was sich geändert hat im Laufe der Jahrzehnte. Als Heike Hering zum Beispiel mit ihren Kindern eine Spielgruppe besuchte, hatten die meisten Mütter noch drei Jahre Erziehungsurlaub. Maxi-Clubs, die Angebote für Mädchen und Jungen im Alter von zwei bis drei Jahren waren stark nachgefragt, „heute gehen immer mehr Kinder in diesem Alter in die Kita, die Maxi-Clubs wird es irgendwann nicht mehr geben“, so Elena Strube.

Gesundheitsangebote seien ein Hit, der Bedarf steige, prognostizieren die Fachfrauen von der AWO-Familienbildungsstätte. „Die Menschen wollen etwas für sich tun, ihre Gesundheit erhalten und verbessern.“ Wie bei den Yogabilidungsurlauben. Sportangebote dürften künftig mehr werden, genau wie Angebote für die Generation 50plus. Und es sei auch mit mehr Vätern in den Säuglings- und Kleinkinderkursen zu rechnen, wenn diese mehr und mehr an Elternzeit Geschmack finden. Ganz wichtig: Aufklärung, Wissensvermittlung, gerade auch für die Zielgruppe junge Eltern. Elena Strube: „Früher wurden viele Kenntnisse von Generation zu Generation weitergegeben. Das gibt es heute so nicht mehr. Die Folge: unsichere

Bild oben:
Die Namensgeberin der Familienbildungsstätte: Lotte Lemke
(Foto: Archiv der sozialen Demokratie)

Die Mitarbeiterinnen der Lotte-Lemke-Familienbildungsstätte



Weihnachten steht vor der Tür. Wäre alles wie früher, würden wir jetzt viel Zeit mit Familie und Freunden verbringen, Verwandte besuchen, zu Weihnachtsfeiern und -märkten gehen oder verreisen. Es ist eine Zeit, in der wir näher zusammenrücken, uns auf Werte wie Verbundenheit, Liebe und Frieden besinnen und in der wir gerne hoffnungsvoll in die Zukunft schauen.

Doch dieser Winter ist anders. Die Pandemie hat unseren Alltag fest im Griff. Wir haben unser Verhalten den Schutzmaßnahmen angepasst, alte Gewohnheiten, – z.B. Händeschütteln – abgelegt, neue – z.B. Maske tragen – angenommen. Manches mag uns dabei leichter fallen, andere Einschränkungen bereiten Sorgen und Nöte: Menschen und ganze Branchen fürchten um ihre wirtschaftliche Existenz, viele – besonders ältere und kranke Menschen – fühlen sich einsam und isoliert, Eltern fürchten, ihre Kinder wieder zuhause betreuen zu müssen. Und über all dem steht die Angst um die Gesundheit.

Da wir in diesen Tagen alle etwas Hoffnung gebrauchen können, haben wir die Kolleg*innen gebeten, uns ihr persönliches „Rezept“ dafür zu geben. Gemeint sind dabei nicht Rezepte für Plätzchen und Punsch, sondern Tipps zum Durchhalten!

Was hilft diese Corona-Winter- und Weihnachtszeit gut zu überstehen? Wie können wir uns trotz Distanz mit anderen Menschen verbunden fühlen? Wie können wir uns und anderen das Gefühl von Einsamkeit nehmen? Wie gestaltet man – corona-kompatible – Feiertage? Welche Strategien gibt es zum Kraft und Hoffnung schöpfen?

Entstanden ist eine Rezepte-Sammlung mit „Nahrung“ für Körper, Geist und Seele, die in dieser Zeit ein Hoffnungsschimmer ist.

Die Welt ist im Wandel und noch nie hatten wir so viel Zeit uns selbst kennenzulernen und zu akzeptieren, dass es im Moment ist, wie es ist.

Ich schöpfe immer wieder Kraft wenn ich mit meinen beiden Hunden in der Natur unterwegs bin. Noch nie war mir so bewusst, das es so schöne Plätze bei uns gibt.

Erst seit kurzem nehme ich mir wirklich die Zeit, die schönen Dinge auf unserem Weg mit meinen Augen zu sehen. Die Natur fühlen und riechen. Meine beiden Fellnasen sind in dieser schweren Zeit noch viel wichtiger geworden.

Claudia Sandrock

Unsere mentale Gesundheit muss in dieser herausfordernden Zeit gestärkt werden indem wir – vielleicht mehr als sonst – auf uns achten und uns bemühen, gut zu Körper und Seele zu sein.

Ob Yoga, ein Spaziergang an der frischen Luft oder ein Telefonat mit den Lieben – in der aktuellen Situation ist es besonders wichtig, gut für sich zu sorgen.

Müssen wir wirklich ständig Nachrichten hören oder sehen? Nein, dies verstärkt nur Ängste und Sorgen. Warum nicht mal ein Nachrichten-Limit setzen?

Wenn wir weniger Nachrichten sehen oder weniger in den sozialen Medien unterwegs sind, haben wir mehr Zeit, um mal ein Buch zu lesen. Wir könnten endlich mal unsere Lieblingsmusik hören und dabei in Erinnerungen schwelgen. Im normalen Alltag bleibt für Erinnerungen wenig Zeit.

Wir können mit unseren Freunden am Telefon sprechen. Es ist uns wichtig zu hören, dass es ihnen gut geht. Ansonsten helfen wir, trösten wir, muntern wir auf.

Wir haben Zeit für uns, Zeit, in uns hinein zu hören, Zeit, uns neu wahrzunehmen. Und wir stellen fest, dass es auf einmal gar nicht mehr wichtig ist, ständig unterwegs zu sein, shoppen, feiern ...

Wir und unsere Lieben sind wichtig. Nutzen wir die kommenden Feiertage dazu, uns zu feiern. Wir sind das Geschenk.

Gerda Steinhorst

Wie sagt das Sprichwort „Humor und Geduld sind zwei Kamele, mit denen du durch jede Wüste kommst“. Irgendwann wird auch Corona wie jede andere Krise vorbei sein. Es ist wichtig, den Mut und vor allem den Humor nicht zu verlieren sowie auch Gefühle von Angst und Verzweiflung etwa mit Yoga oder Atemübungen zu bewältigen. Denken Sie immer daran, dass Sie nicht alleine sind und das andere Menschen auf der ganzen Welt in der gleichen Situation sind und die gleichen Gefühle haben. Unseren Mitmenschen zu helfen macht auch glücklich und verbessert das Wohlbefinden. Eine freundliche Hilfeleistung für Menschen, die nicht selbst einkaufen gehen können. Füreinander-da-Sein lässt uns doch in solchen Zeiten die Verbundenheit spüren und das Gefühl von Einsamkeit für uns selbst und andere nehmen.

Hanae Taleb

Hier sind meine Rezepte, um die Hoffnung zu bewahren:

Mir regelmäßig bewusst machen, dass es immer wieder weiter gegangen ist, auch wenn es noch so hoffnungslos schien – historisch und persönlich.

Im Hier und Jetzt leben und die Aufmerksamkeit auf das lenken, was lebensfroh und glücklich macht.

Ich weiß, dass alles was ich denke oder was andere Menschen denken, ist nicht die eine Wahrheit – wir haben alle Erfahrungen und Wissen daraus und wir können uns austauschen, unsere unterschiedlichen Stimmen hören und zusammen gute Wege suchen.

Annemarie Schweighofer-Brauer

Auch ein leckeres Essen ist Nahrung für die Seele, deshalb hier ein herzhaftes, schnell zubereitetes Rezept von mir:

REZEPT Tomaten-Schafskäsecreme

400g Schafskäse (unbedingt 100% Schafsmilch nehmen)

1 Tube Tomatenmark

ca. 200ml Olivenöl

1 Packung gefriergetrocknete Italienische Kräuter

3 Zehen frischer Knoblauch

Salz, Pfeffer

Den Schafskäse am besten schon am Anfang zerbröseln und dann vorsichtig mit dem Rest vermengen. Über Nacht stehen lassen, damit sich das Aroma entfaltet.

Marcus Malessa

Spotify Hitliste „Corona Vista Socialclub“:

Bereits während des ersten Lockdowns begannen wir diese Hitliste. Meine beste Freundin mit Mann, mein Mann und ich schickten uns Songs über Spotify. Gerade das Lied, welches zum Tag/zur Stimmung passt – und reihum ist immer jemand anderes dran. Wir fixierten alle Lieder in unserer Spotify Liste (Corona Vista Socialclub). Diese Liste umfasst zwischenzeitlich sehr viele sehr unterschiedliche Musikstücke ... von Heavy Metal bis Schlager ist alles dabei. Wenn irgendwann die Pandemie überwunden ist, werden wir eine Party steigen lassen ... ist ja klar, welche Musik dann gespielt wird ... die Corona Vista Party. Wir freuen uns jetzt schon darauf.

Susanne Lindemann

Rezept zum Versenden von Zeit, Liebe und Tradition. Zeit ist kostbar! Gemeinsame Zeit ist unbezahlbar! Und weil in diesem Jahr irgendwie alles ein wenig anders ist, können wir unsere Zeit nur über Umwege verschenken. Mein Rezept für die Weihnachtszeit ist den wichtigsten Menschen in meinem Leben Aufmerksamkeit zu schenken. In diesem Jahr können wir nicht gemeinsam backen, essen, dekorieren oder ein Glas Wein zusammen trinken und ich habe beschlossen auf diese Tradition nicht verzichten zu wollen. In diesem Jahr werde ich in der Vorweihnachtszeit allein backen, Postkarten gestalten und kleine Geschenke basteln. Diese Geschenke werden natürlich individualisiert und liebevoll verpackt. Es werden Postkarten mit individualisierten Botschaften beigelegt und auf den Postweg geben. Es wird also Zeit und Liebe aufgewendet und ich hoffe, dass die Päckchen diese Botschaft übermitteln werden. Das traditionelle gemeinsame Glas Wein wird dann hoffentlich per Video-Chat im Zuge der kleinen „Bescherung“ getrunken. Versucht es doch auch und verschenkt Zeit, Liebe und vielleicht wird es dann Tradition!

Melanie Sezgen

Christen sagen, wenn die Not am größten ist, ist Gottes Hilfe nah! Diesen Mutmacher münze ich gerne in „auf Regen folgt Sonnenschein“ um.

Jochen Gottke

Kürzlich kam ich während einer Wanderung an einer kleinen, verschlossenen Kirche vorbei. An der Tür hing ein Aushang mit einem Gebet. Darunter stand sinngemäß, „weil man aktuell keine gemeinsamen Gottesdienste feiern könnte, sollte man sich jeden Samstagabend um 18 Uhr zuhause eine Kerze anzünden, dabei an die anderen Gemeindemitglieder denken und dieses Gebet sprechen“. Diese Idee fand ich richtig gut und es berührt mich, dass sich Menschen auf geistige Weise miteinander verbinden und trotz räumlicher Distanz Gemeinschaft erleben können.

Wir müssen uns nicht unbedingt persönlich sehen, um uns verbunden zu fühlen. Wir könnten unsere Freunde und Familie einladen, zeitgleich etwas zu unternehmen und dabei aneinander zu denken. Meine 100jährige Oma sagte häufig: „Ich kann nicht dabei sein, aber ich schicke dir gute Gedanken“. Mir hat das geholfen.

Anne Bell



Bei der Arbeiterwohlfahrt im Kreisverband Wesel gibt es derzeit 85 Auszubildene. Die meisten von ihnen lernen einen Beruf in der ambulanten oder stationären Pflege (Ausbildung zum* zur Pflegefachmann* Pflegefachfrau) oder machen eine praxisintegrierte Ausbildung (kurz PIA) zum* zur Erzieher*in in einer der AWO Kindertagesstätten. Zwei Auszubildene gibt es in der Verwaltung. Die AWOzubis, wie sie intern wertschätzend genannt werden, haben ganz unterschiedliche Biografien: Manche haben gerade ihren Schulabschluss gemacht, einige haben bereits einen anderen Beruf erlernt oder viele Jahre in einer ganz anderen Branche gearbeitet. Ob Schulabgänger*in oder Quereinsteiger*in, sie alle sind Berufsanfänger*innen bei der AWO.

Wir wollten wissen, weshalb sie sich für diese Berufsausbildung beim AWO Kreisverband Wesel entschieden haben und wie es ihnen soweit gefällt. Einige haben wir dazu interviewt und – so viel schon vorab – eine Gemeinsamkeit festgestellt: Sie alle fühlen sich als AWOzubi wohl und willkommen.

Info: Weitere Informationen zu den Ausbildungsberufen bei der AWO gibt es unter www.awozubis.de

**Alexander Winken, 22 Jahre,
2. Ausbildungsjahr zum Pflegefachmann,
Kurt-Schumacher-Haus, Dinslaken**

Wieso hast du dich für diese Ausbildung entschieden?

Ich habe schon einige Berufe vorher ausprobiert, etwa eine Bäckerlehre angefangen. Es hat mir aber alles nicht so gefallen. Ich wollte in den sozialen Bereich. Mein Ziel war, wenn ich alt bin sagen zu können, dass ich mit meiner Arbeit etwas Positives zur Gesellschaft beigetragen habe. Und genau diesen Beruf mache ich jetzt.

AWOzubis: Hier steht der Mensch im Vordergrund

Wie kamst du zur AWO?

Ich habe mich auch bei einer anderen Senioren-Einrichtung erfolgreich beworben. Aber nach den Probetagen habe ich mich für die AWO entschieden, weil mir das Arbeitsklima gefallen hat.

Was gefällt dir?

Vor allem der gute Umgang mit den Bewohner*innen. Man hört oft, dass in der Pflege die Menschenwürde verletzt wird. Das passiert hier nicht. Und auch ich behandle die Leute hier so, wie ich selber mal als alter Mensch gepflegt werden möchte. Es ist ein vielseitiger und schöner Beruf mit guten Entwicklungschancen. Mein Ziel ist, irgendwann Pflegedienstleiter bei der AWO zu werden.

Was ist eine Herausforderung für dich als Azubi?

Viele Außenstehende denken fälschlicherweise, Altenpflege sei nur Gesäßabwischen. Dabei ist das sehr viel mehr. Vor allem brauchen wir ganz viel medizinisches Fachwissen. Und dann sind wir auch Alltagsunterstützer*innen und Seelsorger*innen.

Hast du einen Verbesserungsvorschlag?

Dass Azubis auch Nachtschichten machen dürfen. Das darf man erst ab dem 3. Ausbildungsjahr. Ich arbeite gerne nachts. Und mehr Gehalt für alle examinierte Kräfte.

Ich kann die AWO als Ausbilder empfehlen ...

... weil man dort als Mensch behandelt wird und nicht als Laufbursche. Man wird als wichtiger Nachwuchs für die Pflege gesehen.

Hast du einen Tipp für neue Azubis?

Ich empfehle vorher unbedingt einen Probetag zu machen, ob es einem gefällt. Und während der Ausbildung viel zu fragen.

**Charlotte Folkmann, 21 Jahre,
3. Ausbildungsjahr zur Erzieherin,
Familienzentrum Sittermannstraße, Neukirchen-Vluyn**

Wieso hast du dich für diese Ausbildung entschieden?

Ich habe nach dem Abitur ein freiwilliges soziales Jahr in einer Grundschule gemacht, weil ich Grundschulpädagogik studieren wollte. Aber mir war eine geführte Ausbildung, bei der ich direkt mit Kindern arbeiten kann, dann doch lieber als ein offenes Studium.

Wie kamst du zur AWO?

Ich hatte mich bei mehreren Kitas beworben. Bei meinem Vorstellungsgespräch hier waren alle so wertschätzend. Meine Praxisanleiterin war mir auch direkt sympathisch. Das Gespräch fand übrigens in einem Container statt, weil die Kita noch nicht fertig gebaut war. In einer neu gebauten Kita zu arbeiten hat natürlich auch etwas.

Was gefällt dir?

Die gute Atmosphäre in unserem jungen Team. Und dass wir hier mit einem offenen Konzept, statt festen Gruppen, arbeiten, dadurch kennen wir alle Kinder und die Kinder sich untereinander.

Was ist für dich eine Herausforderung?

Dass die Aufgaben für die Praxis und Schule zeitlich so nah beieinander liegen und wir Bildungsangebote und Klausuren vorbereiten müssen. Das ist manchmal stressig und sehr zeitaufwändig.

Hast du einen Verbesserungsvorschlag?

Wenn ich einen Verbesserungsvorschlag machen dürfte, würde ich Praxisphasen und Klausurphasen stärker zeitlich voneinander trennen

Ich kann die AWO als Ausbilder empfehlen, weil ...

... die AWO ausbildungsfreundlich ist. Meine Praxisanleitung kann ich immer fragen und auch meine Chefin unterstützt mich immer ...

Hast du einen Tipp für neue Azubis?

Die Einrichtung vorab gut anschauen, eventuell mal hospitieren, damit man die Einrichtung kennenlernt. Beim Vorstellungsgespräch viele Fragen stellen, gerade bei dem, was einem wichtig ist, nachfragen ob das umgesetzt wird.

Charlotte will nach der Ausbildung Grundschullehramt studieren und während des Studiums 15 Stunden in der KiTa weiterarbeiten.

**Chantal Hartschen, 19 Jahre,
2. Ausbildungsjahr zur Pflegefachfrau,
Johannes-Rau-Haus, Moers**

Wieso hast du dich für diese Ausbildung entschieden?

Ich habe durch mehrere Praktika in den Beruf reinschnuppern können und es hat mir direkt gefallen.

Wie kamst du zur AWO?

Ich kannte das Johannes-Rau-Haus, weil ich in der Nähe wohne und auf dem Schulweg hier immer vorbeikam.

Was gefällt dir?

Alles ist freundlich und alle sind freundlich. Das Haus hat eine Wohlfühlatmosphäre und die Bewohner*innen sind freundlich und dankbar, weil man sich gut um sie kümmert. Die Zusammenarbeit mit den Kolleg*innen ist gut, alle arbeiten hier Hand in Hand und ich kann alle fragen, wenn ich etwas nicht weiß.

Was ist eine Herausforderung?

Die Corona-Zeit ist eine Herausforderung. Am Anfang waren die Bewohner*innen oft traurig, weil keine Besucher*innen kommen durften. Wir versuchten sie zu trösten, ihnen Geborgenheit zu geben und ihnen immer wieder zu sagen, dass alles bald besser werden wird. Zum Glück dürfen nun wieder Gäste mit Anmeldung kommen, das hat die Stimmung verbessert.

Hast du einen Verbesserungsvorschlag?

Ich würde mir (eine einheitliche) Arbeitskleidung wünschen, dann können auch die Besucher gleich erkennen, wer zum Pflegepersonal gehört.

Ich kann die AWO als Ausbilder empfehlen, weil ...

... die Mitarbeiter*innen hier auf die Bedürfnisse der Menschen eingehen und freundlich und hilfsbereit sind. Nicht nur gegenüber den Azubis, sondern zu allen.

Hast du einen Tipp für neue Azubis?

Erstmal ein Praktikum machen bevor man mit der Lehre beginnt, um sicher zu sein, ob man den Beruf überhaupt lernen möchte, denn er ist nicht immer einfach.

**Linda Schmidt, 22 Jahre,
1. Ausbildungsjahr zur Erzieherin,
in der AWO-Einrichtung FaireKita am See, Dinslaken**

Wieso hast du dich für diese Ausbildung entschieden?

Ich wollte schon immer gerne etwas mit Kindern und Erziehung machen. Mit dieser Arbeit und den vielen pädagogischen

Angeboten kann ich Kinder für ihren weiteren Lebensweg unterstützen. Es macht mir richtig Freude zu sehen, wie sich die Kinder entwickeln, wie sie zum Beispiel in der U3 Gruppe sprechen lernen. Und sie geben einem etwas zurück, zum Beispiel wenn sie lachen.

Wie kamst du zur AWO?

Eine Bekannte, die auch bei der AWO arbeitet, hat es mir wegen des guten Betriebsklimas empfohlen. Die AWO ist aber auch bekannt. Ich bin dann auf die AWOzubi-Seite (www.azubi.de) gegangen und fand gleich den ersten Kontakt mit der Ansprechpartnerin sehr angenehm.

Was gefällt dir?

Das familiäre Betriebsklima. Besonders im Vergleich zu meiner ersten Ausbildung im Einzelhandel ist es hier ganz anders. Alle sind sehr warmherzig und es wird viel gelacht. Es gibt vor allem viel mehr Kommunikation, auch kritische Themen werden angesprochen.

Was ist für dich eine Herausforderung?

Dass man sehr schnell auf den Weg gebracht wird, selbstständig zu arbeiten. Aber ich werde dabei von den Kolleg*innen gut unterstützt, vor allem von meiner Praxisanleiterin.

Hast du einen Verbesserungsvorschlag?

Momentan bin ich wunschlos glücklich

Ich kann die AWO als Ausbilder empfehlen, weil ...

... man sich direkt aufgehoben fühlt. Es gab am Anfang einen Azubi-Tag, da haben sich die Geschäftsführung und auch der Betriebsrat persönlich vorgestellt und gesagt, dass



AWOzubi Michael Nawarotzky

man sich an sie wenden kann, wenn was ist. Man hat auch die anderen Azubis kennengelernt, Das fand ich sehr schön.

Michael Nawarotzky, 40 Jahre,

2. Ausbildungsjahr zum Kaufmann für Büromanagement in der AWO-Geschäftsstelle in Rheinberg.

Wieso hast du dich für diese Ausbildung entschieden?

Ich konnte aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr in meinem alten Beruf arbeiten. Nach der Schule habe ich Elektrotechniker gelernt und wie mein Vater und Großvater im Steinkohlenbergbau unter Tage gearbeitet. Weil ich vom Stollenabbau betroffen war, musste ich etwas Neues suchen und habe viele Jahre im Zentrallager eines Groß- und Einzelhandels gearbeitet. Die jahrelange schwere körperliche Tätigkeit hat mir Rückenprobleme gebracht. Es folgte eine lange Zeit der Krankheit und Krise und mir war klar, dass ich mich beruflich neu orientieren muss.

Wie kamst du zur AWO?

Ich habe im Rahmen der beruflichen Reha-Maßnahmen bei der AWO ein Praktikum in der AWO-Geschäftsstelle angeboten bekommen. Die Verwaltungsarbeit hat mir zwar direkt gefallen, aber ich war auch verunsichert, ob ich das kann. Mir hat Mut gemacht, dass andere – wie die Personalleiterin – mir das zugetraut haben und mir schließlich angeboten haben, zu bleiben und eine Ausbildung zu machen.

Was gefällt dir?

Vor allem das gute Klima und die ausgeprägte Kollegialität. Ich bekomme hier viel Wertschätzung und Lob, das habe ich in den letzten 20 Jahren bei meiner Arbeit nie erlebt. Und mir gefällt, dass man schon als Azubi wichtige Aufgaben mit viel Verantwortung übernehmen kann.

Was ist für dich eine Herausforderung?

So viele Jahre nach der Schulzeit ist es manchmal anstrengend, wieder in den Lernprozess rein zu finden und dabei Familie und Lernen unter einen Hut zu bringen. Meiner siebenjährigen Tochter gefällt es aber, dass der Papa auch zur Schule geht.

Hast du Verbesserungsvorschläge?

Homeoffice für Azubis, das ist aber wegen des Schulungsauftrags leider nicht möglich.

Ich kann die AWO als Ausbilder empfehlen, weil ...

... man nicht nur einen Ausbilder hat, sondern viele, von denen man lernen kann. Ich kann hier jeden ansprechen. Und

weil ich hier erfahren habe, dass es, wenn man die richtige Begleitung hat, nie zu spät ist, etwas Neues zu lernen.

Hast du einen Tipp für neue Azubis?

Sich trauen, eine neue (berufliche) Richtung zu nehmen, an die man vielleicht vorher nie gedacht hätte.

**Tanja Volkmuth, 42 Jahre,
2. Ausbildungsjahr zur Pflegefachfrau,
Elisabeth-Selbert-Haus, Voerde**

Wieso hast du dich für diese Ausbildung entschieden?

Ich habe früher in Kantinen gearbeitet, aber zu meinem jetzigen Beruf kam ich eigentlich durch meine 94-jährige Oma. Die wohnt noch alleine in ihrem alten Zechenhäuschen und ich habe ihr häufig im Alltag geholfen und gemerkt, dass mir der Umgang mit älteren Menschen liegt und vor allem Spaß macht.

Wie kamst du zur AWO?

Über eine Bekannte, die auch bei der AWO arbeitet und sehr zufrieden ist, hat mir das empfohlen.

Was gefällt dir?

Die Arbeit und das super Team. Wenn ich abends nach Hause gehe, habe ich ein gutes Gefühl, weil ich weiß, dass die Bewohner*innen jetzt gut versorgt sind. Sie geben einem auch viel zurück und ich höre ihnen gerne zu, viele haben interessante Lebensgeschichten. Das Team hier ist super, wir haben ein gutes Arbeitsklima.

Was ist eine Herausforderung?

Alles was mit Wunderversorgung zu tun hat. Da fühle ich mich noch nicht so sicher. Aber ich habe bald meine Außenzeit im Krankenhaus, danach werde ich bestimmt fit sein.

Hast du einen Verbesserungsvorschlag?

Ich würde mir mehr Pflegepersonal wünschen, auch mehr Altenpflegehelfer*innen. Dann hätten wir mehr Zeit für die Bewohner*innen, und könnten auch Arbeiten übernehmen, die die Sozialen Dienste machen.

Ich kann die AWO als Ausbilder empfehlen, weil ...

... weil man hier alle fragen kann, alle hilfsbereit sind und einem unterstützen.

Hast du einen Tipp für neue Azubis?

Ja, alles so nehmen, wie es ist. Jeder Tag ist anders.



Der AWO Kreisverband möchte sich an dieser Stelle sehr herzlich bedanken:

... bei allen AWO Mitgliedern, die uns auch in diesem Jahr die Treue gehalten haben, und besonders den Jubilar-Mitgliedern, die leider auf eine schöne Feier und eine feierliche Ehrung im Kreis der AWO-Freund*innen verzichten mußten ...

... bei allen Ehrenamtlichen Helfer*innen in den AWO Ortsvereinen und AWO Stützpunkten, die in diesem Jahr ihr Bestes getan haben oder tun wollten, es aber auf Grund der Pandemie-Situation nicht tun konnten oder ganz einfach nicht tun durften ...

... bei allen ehrenamtlichen Vorstandsmitgliedern, Stützpunktbeauftragten und Begegnungsstättenleitungen, die sich immer wieder Gedanken darüber gemacht haben, was wohl im nächsten Monat möglich sein könnte und wie der Zusammenhalt in der Mitgliedschaft und den Besucher*innen aufrecht erhalten werden kann ...

... bei allen Freiwilligen und ehrenamtlich Engagierten, Übungsleiter*innen, BFD- und FSJ'ler*innen, die in den Einrichtungen der Arbeiterwohlfahrt im Kreis Wesel unsere tägliche Arbeit sinnvoll unterstützt haben ...

Nicht zuletzt möchten wir uns bei den hauptamtlichen Mitarbeiter*innen bedanken. Ihr habt kollegialen Zusammenhalt bewiesen, und dass man auch unter außergewöhnlichen Umständen hervorragende Arbeit leisten kann.

Herzlichen Dank für das bewundernswerte Engagement in diesem schwierigen Jahr. Alles Gute weiterhin, ein schönes Weihnachten und einen guten Start ins neue Jahr.

Eine Oase im Schulalltag

Kinder wissen durchaus, was gut für sie ist. Sport zum Beispiel. Und so ist es kein Wunder, dass **Isabel Klatt** manchmal eingreifen muss. Wenn von 135 Schüler*innen die Hälfte oder mehr Sport machen möchte, muss sie dem einen Riegel verschieben. Leider, sagt sie. Denn weil der Sport so stark nachgefragt ist, würde die 38-Jährige gerne mehr Kurse anbieten. Aber auch ohne weitere Sportangebote kann sich das sehen lassen, was Isabel Klatt mit ihren Mitstreiter*innen auf die Beine stellt. Die Mitarbeiterin des Kreisverbandes Wesel der Arbeiterwohlfahrt ist eine von zwei Schulsozialarbeiter*innen an der **Justus-von-Liebig-Schule** in Moers. Und mit einem bestimmten Stundenkontingent zuständig für den gebundenen Ganztags an dieser Hauptschule.

Die keine alltägliche Schule ist. Erstens ist sie die einzige Hauptschule im Kreis Wesel, die gerade nicht ausläuft, und zweitens eine, die schon auf den ersten Blick ungewöhnlich wirkt. „Sie sieht eher wie ein kleiner Campus aus“, beschreibt Isabel Klatt ihren Arbeitsplatz. Statt eines großen Gebäudes für alle Kinder und Jugendlichen gibt es

so genannte Klassenhäuser – die Heimat der Schüler*innen für die gesamte Schulzeit von der fünften Klasse bis zum Abschluss. Klassenhäuser mit festen Regeln: Betreten mit Hausschuhen und Gegenstände sollen wertgeschätzt werden – letztendlich gelten die Schüler*innen als Bewohner*innen eines Klassenhauses und haben sich ähnlich entsprechend eines Mietverhältnisses zu verhalten. Auch Hofdienste mit Aufräumen gehören zum Alltag.

Und natürlich der gebundene Ganztags, ein Pflichtangebot für die 135 Mädchen und Jungen der fünften bis siebten Klassen. Jahrgang fünf und sechs haben zurzeit die Wahl zwischen Sport und Fitness, Yoga und Entspannung, Kunst, Origami und Kalligrafie und einer Kreativ-Arbeitsgemeinschaft. „Jedes Kind kann bei der Anmeldung für die Arbeitsgemeinschaften einen ersten und einen zweiten Wunsch angeben.“ Ist die erstgenannte AG voll, kommt die zweite zum Zuge. Was nicht immer ohne intensive Gespräche abgeht.

Für den siebten Jahrgang wiederum stehen Werken, Medien sowie Beats und Bizeps auf dem Programm. Hier gibt es

keine Auswahl, die Schüler*innen rotieren, so dass jede*r im Schuljahr alle Angebote ausprobieren kann.

Isabel Klatt, die das Programm gemeinsam mit dem Konrektor erstellt, würde den Schüler*innen gerne mehr Kurse anbieten. Nur: „Es ist sehr schwer, Honorarkräfte zu bekommen.“ Der gebundene Ganztags an der Justus-von-Liebig-Schule läuft dienstags von 12 bis 15 Uhr. „In der Zeit sind viele potenzielle Honorarkräfte in ihrem Hauptberuf tätig.“ Die AWO legt Wert auf wirklich gute Qualität, „wir nehmen nicht jeden“. Zudem müsse jede*r Bewerber*in ein Konzept mit einem Plan fürs Schuljahr vorlegen. Und dann muss es auch noch passen. Sowohl das Angebot, als auch die menschliche Komponente müssen stimmen, da das Arbeiten mit unseren Schüler*innen in der Regel recht anspruchsvoll ist. „Die Kinder schätzen oftmals tatsächlich die einfachen Dinge – das, was sie tagtäglich brauchen.“ Aufgrund von Corona laufe im Moment ohnehin jedoch vieles leider nur eingeschränkt. Zum Beispiel kann die sonst so beliebte Koch-AG erstmal nicht angeboten werden.

Auch Isabel Klatt selbst wünscht sich manchmal, eine AG anbieten zu können. Aber das Stundenkontingent, das ihre Stelle in der Woche für den gebundenen Ganztags vorsieht, geht komplett für Koordination und Organisation drauf. Vielleicht fällt eine Honorarkraft aus, schnell müssen die AG-Mitglieder auf andere Kurse verteilt und beschäftigt werden. Vielleicht braucht aber auch ein*e Schüler*in Unterstützung bei einem Konflikt und Isabel Klatt muss eingreifen. Das ist dann einer der Momente, in der sich ihre beiden Aufgabengebiete – Schulsozialarbeit und gebundener Ganztags – überschneiden. Denn als Schulsozialarbeiterin führt sie



Die Justus-von-Liebig-Schule
in Moers

Podcast für Ältere geht weiter



Isabell Klatt

viele Gespräche mit Mädchen und Jungen.

Was sie immer wieder feststellt: Corona habe massive Auswirkungen auf das Leben der Kinder und Jugendlichen gehabt und habe es immer noch. Die lange Zeit ohne Unterricht, Verzicht auf Vereinssport und auf Nähe zu anderen, die Einschränkungen im gewohnten Alltag hätten viele Kinder etwas aus der Bahn geworfen. „Durch das halbe Jahr gibt es viele Probleme, die wir jetzt pädagogisch abarbeiten müssen.“ Und die Pandemie dauere an. Der zweite Schulsozialarbeiter an der Justus-von-Liebig-Schule fahre normalerweise mit den fünften Klassen nach den Herbstferien für eine Woche auf Klassenfahrt. „Da geht's ums Team, um Regeln, um Vertrauen zwischen Schüler*innen und Lehrer*innen.“ In diesem Jahr habe die Klassenfahrt nicht stattfinden können. Umso wichtiger ist es deshalb, dass den Schüler*innen ein vielfältiges Lern- und Freizeitangebot in der Schule gemacht wird. Genau das bietet nämlich der gebundene Ganztags der Justus-von-Liebig-Schule: Für alle erreichbar und eine sichere und bedürfnisorientierte Umgebung für Schüler*innen, die ihren Interessen ohne Notendruck nachgehen können. ■

Die Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen (kurz BAGSO) stellt seit April sogenannte Podcasts auf der Internetseite zur Verfügung: <https://www.bagso.de/corona-pandemie/zusammenhalten-in-dieser-zeit-ein-podcast-der-bagso/>

Die Podcasts dauern jeweils fünf bis acht Minuten. Die Audio-Dateien kann man hören, wann man will. Sie starten durch Anklicken. Es geht immer um Themen für Senior*innen. 15 Beiträge sind bislang veröffentlicht worden. Themen wie „Was tun bei Symptomen“ oder „Einkaufen und Vorrat halten“ werden kurz aber informativ behandelt.

In Podcast-Folge 10 „Was wird aus meinem Ehrenamt“ wird auch kurz der Bundesverband der Arbeiterwohlfahrt erwähnt. Der Inhalt jeder Sendung kann auch als Text-Datei im PDF-Format zum Nachlesen heruntergeladen werden. Die Reihe wird kontinuierlich fortgesetzt.

Die bisherigen Themen:

1. Was tun gegen Ängste und Sorgen
2. Helfen und sich helfen lassen
3. Was bedeutet Risiko?
4. Fit bleiben zu Hause
5. Engagiert durch die Krise

6. Digital verbunden
7. Richtig feiern!
8. Knapp bei Kasse – Corona und Finanzen
9. Einkaufen und Vorrat halten
10. Was wird aus meinem Ehrenamt? (mit AWO Bundesverband)
11. Den Ernstfall regeln – Patientenverfügung
12. Gut und gesund essen
13. Was tun bei Symptomen?
14. Umgang mit Abschied und Trauer
15. Wohnen: Gemeinsam statt allein
16. Zusammenhalten in dieser Zeit

Info: Ein Podcast bezeichnet eine Serie Audios oder Videos, die man über das Internet hören oder sehen kann. Meistens kann man sie auch abonnieren.

Über die BAGSO: Die Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen vertritt über ihre 120 Mitgliedsorganisationen viele Millionen ältere Menschen in Deutschland. Mit ihren Publikationen und Veranstaltungen – dazu gehören auch die alle drei Jahre stattfindenden Deutschen Seniorentage – wirbt die BAGSO für ein möglichst gesundes, aktives und engagiertes Älterwerden. ■



„Internet ist doch gar nicht so kompliziert“

Wofür kann man ein Tablet nutzen? Darum geht es im Kurs „Internet für alle“. Am 22. September trafen sich zum ersten Mal sieben Senior*innen aus Repelen im **Internationalen Zentrum der AWO** in Moers Repelen, um an dem neuen Angebot teilzunehmen. Ob ganz ohne oder mit etwas Erfahrung: Alle Senior*innen lernten viel über den Umgang mit dem Tablet.

Kursleiter Sandro Catallo erklärt die Nutzungsmöglichkeiten der Geräte und geht individuell auf die Interessen und Fragen der Teilnehmer*innen ein. Die Teilnehmer*innen sind begeistert und erleichtert zugleich. Viele sagen, sie hätten sich die „Internetwelt viel komplizierter“ vorgestellt.

Der Schwerpunkt des Kurses liegt auf der entspannten Heranführung der älteren Generation an digitale Medien. In diesem Jahr sind weitere Einsteigerkurse unter dem Motto „Ich digitalisiere meinen Alltag“ und „Wie und wofür nutze ich einen Computer am Beispiel eines Tablets“ geplant.

Jeder Kurs findet jeweils dreimal dienstags statt, jeder Termin dauert zwei Stunden. Tablets werden Teilnehmer*innen für die Dauer des Kurses zur Verfügung gestellt. Der Kurs wird von der Aktion Mensch gefördert,

die Teilnahme ist kostenlos. Anmeldungen sind möglich unter Telefon 0 28 41 - 885 68 30 oder persönlich im Internationalen Zentrum der AWO bei Asiye Koc, Talstraße 12, 47445 Moers. ■



Kursteilnehmer*innen im IZ

AWO Jugendwerk

Youth Climate Action Day

Das Jugendwerk der Arbeiterwohlfahrt informiert über den **Youth Climate Action Day am 5. Dezember 2020** und ruft dazu auf, sich zu beteiligen:

Wetterextreme und Katastrophenmeldungen machen es deutlich: Der Klimawandel nimmt auf dramatische Weise Fahrt auf. Gleichzeitig bringt die Sorge um das Klima auf der ganzen Welt Menschen auf die Straße oder im digitalen Raum zusammen. Du findest, Klimaschutz geht uns alle etwas an? Dann mach mit am 5. Dezember 2020 beim Youth Climate Action Day! Denn globale

Herausforderungen wie der Klimawandel verschwinden mit der Coronavirus-Krise nicht. Gerade jetzt ist die Weichenstellung für mehr Klimaschutz wichtig – und damit der Einsatz von uns allen. Der Youth Climate Action Day ist eine weltweite Bewegung junger Menschen, denen Klimawandel und globale Ungerechtigkeit nicht egal sind. Seit 2012 setzen sich junge Menschen in mehreren Ländern der Welt rund um das Datum der UN-Klimakonferenz mit konkreten Aktionen für das Klima ein. Denn gemeinsam sind wir stark für den Klima-



schutz! Wir zeigen Handlungsmöglichkeiten auf und lernen voneinander. ■

Mehr Infos: www.climateactionday.org und auf der Facebook-Seite des Landesjugendwerkes der AWO

Menschenkette für Menschenrechte

Kurz vor den kommunalen Wahlen wollte die Seebrücke die Wähler*innen noch mal auf die Situation im Mittelmeer und in griechischen Flüchtlingslagern aufmerksam machen. Deshalb hatte die Bürgerinitiative Seebrücke Moers für den 4. September zur Teilnahme an einer **Menschenkette für Menschenrechte** aufgerufen. Einige AWO-Kolleg*innen sind in der Gruppe ehrenamtlich aktiv oder unterstützen die Aktionen der Gruppe regelmäßig. So auch dieses Mal.

Das Jugendzentrum ZOFF kam mit einem eigenen Transparent zu der Aktion – und war dadurch nicht zu übersehen. Kolleg*innen der Jugendgerichtshilfe, Integrationsagentur, Flüchtlingsberatung und des Psychosozialen Zentrums für Flüchtlinge (PSZ) waren ebenfalls unter den Teilnehmenden zu sehen.

Die Teilnehmenden haben es geschafft, eine Menschenkette in der Moerser Fußgängerzone vom Altmarkt bis zum Neumarkt und bis zum Königlichen Hof zu bilden.

Die Seenotrettung als humanitärer Akt wird ausschließlich von privaten Rettungsinitiativen betrieben. „Die europäische und deutsche Politik konnte sich bis heute zu ihrer Verantwortung für Menschenleben im Mittelmeer nicht bekennen. Auch die menschenunwürdigen Bedingungen sowie die Perspektivlosigkeit in den griechischen Flüchtlingslagern lassen die Bundespolitik bis jetzt kalt“, sagt Olga Weinknecht vom Fachbereich Beratung und Inklusion der AWO.

Immerhin: Die Stadt Moers hat sich zu einem sogenannten Sicheren Hafen erklärt. Die Stadt erklärt sich damit bereit, unkompliziert zusätzliche aus Seenot gerettete Menschen aufzunehmen. Das tun auch andere deutsche Städte. Sie geben so einen Impuls an die Bundespolitik. „Solange die Haltung der Politik sich nicht ändert, wird sich die Seebrücke weiterhin für Geflüchtete im Mittelmeer einsetzen“, verspricht Olga Weinknecht. ■



Menschenkette am 4. September



Spendensammlung im IZ

Großzügige Spenden für Moria

Kurz nach der Menschenketten am 4. September mussten die Engagierten der Seebrücke Moers über die Medien miterleben, wie sich die Situation der auf Moria lebenden geflüchteten Menschen nochmals dramatisch verschlechterte: Das Flüchtlingslager brannte nieder.

Erneut meldet sich die Seebrücke zu Wort und rief zu einer Spendenaktion auf. Viele Bürger*innen aus Moers-Repelen und Umgebung folgten diesem Aufruf. Sie gaben in den Räumen des Internationalen Zentrums der AWO an der Talstraße viele Spendengüter ab. Die Nicht-Regierungs-Organisation (Non-Government-Organisation/ NGO) Stand by me Lesbos hatte mitgeteilt, welche Dinge dringend vor Ort von Nöten sind:

Kleidung für Kinder, Jugendliche, Frauen und Männer, Decken, Schlafsäcke, Isomatten und Zelte. Aber auch Socken, Unterwäsche und Schuhe in allen Größen fehlen den Menschen in Moria. Sie haben durch den Brand so gut wie alles verloren.

Die Spender*innen im rund 2800 Kilometer entfernten Moers-Repelen wollten aber mehr als nur das Nötigste geben. Viele Tüten enthielten auch Zahnbürsten und Zahncreme, Mützen und Handschuhe, Rucksäcke und Bettlaken.

Der AWO Kreisverband spendete Umzugskartons. Die Kartons machen die Sortierung der Hilfsgüter, aber auch den Transport per Lkw und eine zügige Verteilung vor Ort wesentlich einfacher. ■

Am Donnerstagnachmittag kam dann der Lkw der Nettetaler Hilfsorganisation human plus – denn auch ein Transport muss organisiert und finanziert werden. Weitere Spendensammelpunkte wurden angefahren. Am Freitag, 18. September, fuhr der Hilfstransport Richtung Griechenland ab. Die AWO Kreisverband Wesel e.V. unterstützt die Seebrücke Moers seit 2018. Auch der AWO Bezirksverband Niederrhein e.V. ist Unterstützer. ■

Mehr Infos unter:

<https://seebruecke.org/lokalgruppen/moers>

AWO Kurt-Schumacher-Haus

Ausgelassene Seemannsparty mit Schunkelmusik

Das Sommerfest des AWO Seniorenzentrums Kurt-Schumacher-Haus musste in diesem Jahr wegen Corona ohne Angehörige und Besucher stattfinden. Eine tolle Veranstaltung wurde es trotzdem. Unter dem Motto „Friesenfest“ feierte das Seniorenzentrum im maritim gestalteten Speisesaal und Garten. Bewohner*Innen und Mitarbeiter*Innen erlebten eine ausgelassene Seemannsparty. Nachdem Kapitänin (Leitung) Christiane Holstein die Feierfreudigen begrüßt hatte, gab es erst mal Kaffee und Sandornkuchen.

Uwe Bongardt spielte Seemanns- und Schunkelmusik. Das Team der Sozialen Betreuung führte einen Piratentanz auf, der für einige Lacher sorgte: Der Tanz musste von Christiane Holstein und Pflegedienstleitung Timo Willroth nachgetanzt werden. Auch das Küchenteam hatte sich einiges einfallen lassen, um den Gaumen zu verwöhnen: So gab es Friesenschnaps und Brötchen mit Matjes, Brathering und Lachscreme. Auch wenn es aufgrund der gegebenen Umstände ein etwas kleineres Fest war als üblich, lautete das Fazit: Ein rundum gelungenes Sommerfest!

Zünftiges Oktoberfest mit Haxe und Weißbier

Das traditionelle „Spanferkelfest“ wurde wegen der aktuellen Situation in diesem Jahr im AWO Kurt-Schumacher-Haus als internes Oktoberfest gefeiert.



Im weiß-blau geschmückten Speisesaal erlebten Bewohner*Innen und Mitarbeiter*Innen ein ausgelassenes Fest. Da die Stadt keine Spanferkel auslieferte und auch der Bürgermeister dem Fest fernbleiben musste, sorgte das Küchenteam mit bayrischen Schmankerln wie Haxe, Weißwurst, Knödeln und Sauerkraut für Gaumenfreuden. Uwe und Dennis Bongardt sorgten in Lederhosen für die passende musikalische Untermauerung. Es wurde gesungen, geschunkelt und mit Weißbier angestoßen. Trotz der situationsbedingten, anderen Umstände war die Stimmung sehr gut – und das Fest ein voller Erfolg.

AWO Ortsverein Rheinkamp

Der Ortsverein Rheinkamp erinnert an seine Wiedergründung 1945

Größere Veranstaltungen des AWO Ortsvereins Rheinkamp waren und sind

in Zeiten der Pandemie seit dem Frühjahr wie für viele andere Organisationen auch leider nicht möglich. Nach der Absage einer für das Frühjahr geplanten Veranstaltung zum Thema Altersarmut in Meerbeck musste u.a. auch eine ursprünglich für den Antikriegstag am 1. September vorgesehene Veranstaltung im Begegnungs- und Beratungszentrum Moers-Meerbeck zur Wiedergründung des Ortsvereins Rheinkamp 1945 vor 75 Jahren entfallen. Das hindert den Ortsverein aber nicht daran, an die eigene Geschichte und damit an Zeiten zu erinnern, die deutlich schlimmer waren. So war die AWO während der Nazi-Zeit wie viele Organisationen der Arbeiterbewegung verboten und enteignet worden. Viele Mitstreiter*innen leisteten Widerstand, mussten mit Verhaftung und Ermordung rechnen oder gingen ins Exil. Eine zuerst Ende September in Meerbeck gezeigte Präsentation erinnert nun zunächst an die lokale Gründungsgeschichte der AWO Rheinkamp in den 1920er Jahren. Sie spannt den Bogen von der Weimarer Republik über die Kriegszeit bis zur Gegenwart und erinnert so an die Wiedergründung des Ortsvereins 1945 und damit an 75 Jahre Existenz in Friedenszeiten. Die Ausstellung im AWO Beratungs- und Begegnungszentrum Moers-Meerbeck und im AWO/Caritas Quartierszentrum Moers-Eick kann lei-





Ute Petereit, Hildegard Kalski und Claire Petereit vor der Präsentationswand in Meerbeck

der erst besichtigt werden, wenn die Räume wieder für Besucher*innen geöffnet werden können. Dies war zum Zeitpunkt des Redaktions-Schlusses der AWO KONKRET nicht der Fall.

Die an Geschichte lebhaft Interessierten haben sich Ende September die Ausstellung mit dem Vorsitzenden des Ortsvereins Günter Rehn angesehen und auch Ausschnitte aus einer Bürger*innenfunk-Sendung vom September 2005 angehört. Damals hatten vier Zeitzeuginnen aus der unmittelbaren Nachkriegszeit von der (Wieder-)Gründungsphase und ihrer Vorgeschichte berichtet, um die Wiedergründung 60 Jahre zuvor wieder ins Bewusstsein zu heben.

AWO Stützpunkt Voerde

Neue Räume in Friedrichsfeld

Nachdem die Räume am Lessingplatz in Voerde-Friedrichsfeld von der AWO aufgegeben werden mussten (AK 73 berichtete), konnten fast nahtlos neue Räume ganz in der Nähe bezogen werden. Dank der Wohnbau Dinslaken führt das ehrenamtliche Team um Waltraut Knosala nun zukünftig an der Bülowstraße 48 / Ecke Loefflerstraße ein AWO-Programm durch. Geplant ist ein offener Treff zweimal wöchentlich mittwochs und samstags jeweils von 9

bis 12 Uhr. Die Gemeinschaftsräume der Senior*innen-Wohnanlage kann die AWO zusammen mit dem Eine-Welt-Laden nutzen. Für kurze Zeit gab es im Oktober bereits ein Kaffee-Kekse-Klön-Angebot, bevor Veranstaltungen wie diese durch die aktuelle Covid-Verordnung untersagt wurden. Wann hier wieder geöffnet werden kann, stand bei Redaktionsschluss der AWO KONKRET noch nicht fest.

Zur feierlichen Übergabe der Räume an die AWO waren im Oktober neben

Vertreter*innen der Wohnbau, AWO Kreisverband Wesel e.V. und des AWO Stützpunktes Voerde auch der Bürgermeister Dirk Haarmann gekommen. Er wünschte allen einen guten Start und viel Erfolg. Und eine kleine Überraschung gab es oben drauf: die Wohnbau hatte einen großen AWO-Herz-Fenster-Aufkleber angebracht.

AWO Ortsverein Xanten

Mitgliederehrung in Corona-Zeiten

Normalerweise ehrt der AWO Ortsverein Xanten seine langjährigen Mitglieder persönlich. Im Rahmen der jährlichen Mitgliederversammlung wird eine entsprechende Ehrenurkunde und Ehrennadel feierlich überreicht. Dies kann in diesem Jahr so nicht stattfinden. Daher sagt der Ortsverein auf diesem Weg Danke-Schön. Seit 40 Jahren Mitglied in der AWO sind: Dorothea Ostrowski, Rolf und Brigitte Stierenberg, sowie Alfons und Evi Hoogen.

Die AWO Konkret-Redaktion schließt sich diesen Glückwünschen an und bedankt sich bei allen langjährigen AWO Mitgliedern! ■



Übergabe der Räume in Friedrichsfeld

Veranstaltungen in den AWO Begegnungsstätten, dem AWO/Caritas Quartierszentrum Moers-Eick, als auch in den AWO Beratungs- und Begegnungszentren in Moers-Repelen, Moers-Meerbeck und Kamp-Lintfort können zur Zeit nicht stattfinden. Nach aktueller Covid-Verordnung sind sie untersagt. Alle Räumlichkeiten sind für Besucher*innen geschlossen, aber telefonisch, per Post und per Email zu erreichen.

Alle Ortsvereine und Stützpunkte sind ebenfalls per Post, per Email und / oder Telefon zu erreichen.

Bitte nehmen sie Kontakt auf, falls sie Fragen oder ein wichtiges Anliegen haben.

Aktuelle Informationen ergeben sich ggf. durch Änderungen der Corona-Verordnung.

Alpen

AWO Stützpunkt Alpen

Stützpunktbeauftragte:

Andrea Ingenlath

E-Mail: ingenlath@awo-kv-wesel.de

Dinslaken

AWO Ortsverein Dinslaken

Vorsitzender: Willi Brechling

Kontakt: Schloßstr. 5, 46535 Dinslaken, Telefon (020 64) 522 50 und 601725, E-Mail: awo-ov-din@t-online.de

AWO Begegnungsstätte Meta-Dümmen-Haus, Leitung: Brigitte Banning, Schloßstr. 5, 46535 Dinslaken, Tel. (020 64) 522 50 und 601725, E-Mail: awo-ov-din@t-online.de

AWO Begegnungsstätte Elfriede-und-Emil-Gruth-Haus, Leitung: Helga Mamat, Ulmenstr. 17, 46539 Dinslaken, Tel. (020 64) 80971, E-Mail: awo-ov-din@t-online.de

Haminkeln

AWO Ortsverein Haminkeln

Vorsitzender: Udo Scholz

Kontakt: Am Koppelgarten 20, 46499 Haminkeln, Telefon (028 52) 38 83, E-Mail: awo-ringenberg@gmx.de

AWO Begegnungsstätte, Leitung: Monika Klein-Hitpaß, Am Koppelgarten 20, 46499 Haminkeln-Ringenberg, Telefon (028 52) 42 47 oder Mobil unter 0170-1877189 und 0171-6977052, E-Mail: awo-ringenberg@gmx.de

Hünxe

AWO Stützpunkt Hünxe

Ansprechpartnerin: Marion Hülser

Aapweg 6, 46569 Hünxe,

Telefon (028 58) 12 80,

E-Mail: peter.puklitsch@t-online.de

Kamp-Lintfort

AWO Ortsverein Kamp-Lintfort

Vorsitzender: Werner Dreesmann

Büro: Markgrafenstr.9, 47475 Kamp-Lintfort, Tel. (028 42) 90316 55

E-Mail: info@awo-kamp-lintfort.de oder awo-ov-kamp-lintfort@web.de

AWO Begegnungs- und Beratungszentrum Kamp-Lintfort, Boegenhofstr. 6, 47475 Kamp-Lintfort. Aktuelle Informationen erteilt: Koordinierungsstelle Senior*innenberatung und Demenz, Thomas Wenzel, Tel. (028 41) 481-121, E-Mail: wenzel@awo-kv-wesel.de

Anlaufstelle für Menschen im Geestfeld, Rundstr. 37a, 47475 Kamp-Lintfort, E-Mail: anlaufstelle-gestfeld@kamp-lintfort.net. Ansprechpartner*innen für den AWO KV Wesel sind: Koordinierungsstelle Seniorenberatung und Demenz, Thomas Wenzel, Tel. (028 41) 481-121, E-Mail: wenzel@awo-kv-wesel.de

Fachbereichsleitung Beratung und Inklusion, Olga Weinknecht, Tel. (028 41) 88 568 20, E-Mail: weinknecht@awo-kv-wesel.de

Ansprechpartner*in für die Stadt Kamp-Lintfort ist: Stadt Kamp-Lintfort / Sozialamt, Melanie Kovács-Kaczmarek, Am Rathaus 2, 47475 Kamp-Lintfort, Tel. (028 42) 912-276, Mobil: 01 62 / 427 42 59, E-Mail: melanie.kovacs@kamp-lintfort.de

Moers

AWO Ortsverein Moers

Vorsitzender: Hajo Schneider

Kontakt OV-Büro: Brunostraße 4, 47441 Moers, Tel. (028 41) 88 22 35,

E-Mail: awo.ov-moers@t-online.de

Begegnungsstätte Jakob-Hanßen-Haus, Leitung: Ursula Meyer
Tel. / AB (028 41) 284 08 oder 88 22 35,
E-Mail: awo.ov-moers@t-online.de

Fritz-Büttner-Begegnungsstätte, Leitung: Jessica Feige, Bonifatiusstr. 72, 47441 Moers, Tel. (028 41) 50 53 43, E-Mail: awo-at-asberg@gmx.de

AWO Ortsverein Moers-Kapellen

Vorsitzende: Sonja Gildemeister

Kontakt: Ehrenmalstraße 2, 47447 Moers, Telefon (028 41) 61923, E-Mail: awo-kapellen@t-online.de

AWO-Begegnungsstätte, Leitung: Ulrike Wagner, Ehrenmalstr. 2, 47447 Moers, Tel. (028 41) 619 23, E-Mail: awo-kapellen@t-online.de.

AWO Ortsverein Moers-Rheinkamp

Vorsitzender: Günter Rehn

E-Mail: AWORheinkamp@gmail.com

AWO-Caritas Quartierszentrum Senior*innenbegegnungs- und Beratungszentrum

Eick, Waldenburger Str. 5, 47445 Moers.
AWO KV Wesel e.V. Leitung: Iris Kuhlisch,
Tel. (028 41) 4 33 17, E-Mail: bs-eick@
awo-kv-wesel.de. **Caritas Moers-Xanten
e.V. Beratung und Begleitung:** Karin Mül-
ler, Tel. (028 41) 88 78 606, E-Mail: karin.
mueller@caritas-moers-xanten.de

**AWO Begegnungs- und Beratungszent-
rum Moers-Meerbeck,** Leitung: Claudia
Groth, Neckarstr. 34, 47443 Moers, Tel.
(028 41) 5 50 22, E-Mail: bs-meerbeck@
awo-kv-wesel.de

**AWO Begegnungs- und Beratungszent-
rum Moers-Repelen,** Leitung: Doris
Eickschen, Talstraße 12, 47445 Moers-
Repelen, Tel. (028 41) 7 41 46, E-Mail:
bs-repelen@awo-kv-wesel.de

Neukirchen- Vluyn

AWO Ortsverein Neukirchen-Vluyn

Vorsitzender: Jochen Gottke
AWO Begegnungsstätte,
Max-von-Schenkendorfstr. 9, 47506
Neukirchen-Vluyn, Tel. (02845) 4230,
E-Mail: awo-nv@t-online.de

Rheinberg

AWO Ortsverein Rheinberg

komm. Vorsitzender: Carsten
Zimmermann, Pastor-Wilden-Str. 13,
47495 Rheinberg,
E-Mail: c@rstenzimmermann.de



Schermbek

AWO Ortsverein Schermbek

Komm. Vorsitzende: Ingrid Schwider-
ski, Telefon (028 53) 693 52 30

AWO Begegnungsstätte, Freudenberg-
str.2, 46514 Schermbek

Voerde

AWO Stützpunkt Voerde

Stützpunktbeauftragter: Reinhard Krü-
ger, Kontakt: Dinslakener Str. 161, 46562
Voerde, E-Mail: kruegero801@gmx.de

AWO Treffpunkt Voerde, Leitung: Roswi-
tha Schmitthuysen, Sternbuschweg 6,
46562 Voerde, E-Mail: kruegero801@
gmx.de

AWO Treffpunkt Voerde-Möllen, Leitung:
Hanna Nagaoka, Schlesierstraße 17, 46562
Voerde-Möllen, Tel. (028 55) 159 77, E-
Mail: kruegero801@gmx.de

AWO Treffpunkt Voerde-Friedrichsfeld,
Leitung: Waltraut Knosala, Bülowstr.
48, 46562 Voerde-Friedrichsfeld, Tel.
(01520) 98 73 350, E-Mail: aknosala@
online.de

Wesel

AWO Ortsverein Wesel

Vorsitzende: Hanne Eckhardt
Kontakt: Hamminkeler Landstraße
193, 46483 Wesel, Tel.: (02 81) 6 11 91,
E-Mail: awo-ov-wesel@web.de

AWO Treffpunkt Dorotheenweg 2, 46483
Wesel, auf Anfrage bei Helga Gentek, Tel.
(02 81) 666 58 oder Gerda Penk (02 81)
228 78

**Soziales Zentrum der AWO Johanna-
Kirchner-Haus,** Julius-Leber-Straße 33,
46485 Wesel-Lackhausen. Veranstal-



tungen auf Anfrage bei Hanne Eckhardt
(02 81) 6 11 91.

Veranstaltung **Wir erwandern Wesel und
Umgebung** auf Anfrage bei Bernd Keien-
borg, Tel. (02 81) 2 98 38

Xanten

AWO Ortsverein Xanten

Vorsitzender: Rolf Stierenberg
Kontakt: Veener Weg 23, 46509
Xanten, E-Mail: awo-ov-xanten
@t-online.de

Auskünfte zu Programmangeboten
und neuem AWO-Treffpunkt (ab 2021)
bei: Karl Elsbergen, E-Mail: awo-ov-
xanten@t-online.de

AWO Mitgliedsantrag

Noch kein Mitglied?

**Unterstützen Sie unsere
ehrenamtlich Tätigen in den
Ortsvereinen und Stützpunkten
durch eine Mitgliedschaft!**

Wenn Sie Mitglied der AWO im Kreisge-
biet Wesel werden möchten, können
Sie sich an Ihren zuständigen Ortsver-
ein oder den Kreisverband der AWO
wenden: AWO Kreisverband Wesel e.V.
Bahnhofstr. 1-3, 47495 Rheinberg
Kontakt: Evi Mahnke
Verbandsentwicklung und Engagement
Tel.: (028 43) 9 07 05-22
E-Mail: mahnke@awo-kv-wesel.de

oder Sie nutzen das Online-Anmelde-
formular des AWO Bundes-
verbands unter [https://www.
awo.org/mitglied-werden](https://www.awo.org/mitglied-werden)





Gemeinschaftsstiftung
Arbeiterwohlfahrt
am Niederrhein



Stiften macht Sinn

Die **Gemeinschaftsstiftung Arbeiterwohlfahrt am Niederrhein** finanziert kulturelle und wohltätige Projekte im Bereich der Jugend- und Senior*innenarbeit.

Auf diese Weise werden Aktivitäten realisiert, die ohne zusätzliches Geld nicht möglich wären.

Mehr Informationen unter:

www.gsawo.de

